

Neue Datenbank Nanotechnologie

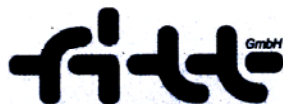
Kostenloses Angebot für Firmen und alle Interessierte

Die Fachrichtung Experimentalphysik der Universität des Saarlandes hat eine in ihrer Art einmalige Datenbank entwickelt, die Aufschluss über Produkte, Verfahren und Bedarfe der Nanotechnologie gibt. Die Datenbank ist online verfügbar über die Internetadressen <http://www.nanodaten.de> oder <http://www.nanotechdata.com>. Sie wird von der Europäischen Union finanziell gefördert. Zielgruppen sind Firmen - besonders mittelständische Unternehmen - Institutionen, aber auch Privatpersonen. Die Datenbank ist mit einer Reihe von führenden Nanotechnologieportalen verlinkt und erreicht damit einen sehr breiten Nutzerkreis.

Nanotechnologie spielt bereits heute in den unterschiedlichsten Anwendungsbereichen eine bedeutsame Rolle. Die Datenbank ist in die Hauptkategorien Produkte, Mess- und Prüftechnik, Dienstleistungen, Forschung, Aus- und Weiterbildung sowie Patente untergliedert. Besonderes Merkmal: Neben Angeboten können auch in den entsprechenden Kategorien Bedarfe angegeben werden. So ist es besonders für mittelständische Unternehmen möglich, einen Bedarf, etwa an einem Rohmaterial oder einer bislang nicht realisierten technischen Entwicklung, anzuzeigen. Dies kann auch anonym erfolgen.

Die Datenbank ist auch ein wichtiges Instrument des Technologietransfers. Mittelfristig sollen global Entwicklungen der Nanotechnologie erfasst und die umfangreichste verfügbare Datenmenge zur Nanotechnologie bereitgestellt werden. Im Rahmen der derzeitigen Entwicklungsphase ist das Angebot kostenlos abrufbar.

Kontakt: Universität des Saarlandes, Fachrichtung Experimentalphysik, Dr. Joachim Sukmanowski, ☎ (06 81) 3 02-45 55, E-Mail: j.sukmanowski@mx.uni-saarland.de



FITT - Institut für Technologie - Transfer an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes

Hochschule für
Technik und Wirtschaft
des Saarlandes
University of Applied Sciences



Kontakt: FITT - Institut für Technologie-Transfer an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, Pol van Eyghen, ☎ (06 81) 58 67-6 41, E-Mail: pve@fitt.de, Internet: <http://www.fitt.de>

Technologietransfer mit HTW-Studierenden

Fang Yang kam 2000 aus China für ein Studium des Wirtschaftsingenieurwesens an die Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes. 2003 stand die praktische Studienphase auf dem Programm - diese hat sie nach Vermittlung durch ihren betreuenden Professor bei der Firma MHA Zentgraf absolviert. Günter Zentgraf, Geschäftsführer der MHA Zentgraf, war von den Kompetenzen der jungen Chinesin so begeistert, dass er ihr anbot, nach der praktischen Studienphase auch die Diplomarbeit beim Unternehmen zu schreiben. Es folgte ein Master-Studiengang im Jahr 2004, dessen Master-Thesis ebenfalls bei MHA Zentgraf entstand, und seit 2007 ist Fang Yang Geschäftsführerin der MHA Zentgraf Niederlassung in Shanghai.

Bei Fang Yang hatte MHA Zentgraf die erste praktische Studienphase betreut und das erste Diplomarbeitsthema gestellt. Die Ergebnisse beeindruckten die Verantwortlichen: Warum war man im Unternehmen bloß nicht früher auf die Idee gekommen, Studierende einzusetzen? Eine Frage, die sich viele Unternehmen stellen, die einen ersten Schritt in Richtung HTW gewagt haben.

Sie suchen die direkte Verbindung aus einer Hand zwischen Wirtschaft und Wissenschaft und dies über den Weg der angewandten Forschung und Entwicklung? Wenden Sie sich an FITT!

Die FITT GmbH ist gleichzeitig Schnittstelle und Katalysator der Technologie-Entwicklung an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes.

Für das Zögern gibt es verschiedene Gründe: Als KMU (kleines und mittleres Unternehmen) traut man sich vielleicht nicht so recht an die Hochschulen heran. Vielleicht steht auch die Frage nach der Leistungsfähigkeit eines „unfertigen“ Ingenieurs im Raum. Zentgraf kann diese Bedenken heute getrost über Bord werfen. Es war die beste Entscheidung, die wir auf diesem Gebiet treffen konnten, hört man beim Gespräch heraus. Fang Yang war ein doppelter Glücksgriff, bringt sie doch eine Sprachkompetenz mit, die auf dem deutschen Arbeitsmarkt nicht gerade einfach zu finden ist.

Zentgraf baut den Kontakt mit der Hochschule über Prof. Dr. Jürgen Griebisch gerade aus. Seit 2006 ist Griebisch an der HTW und hat im Sommersemester 2007 eine neue Lehrform eingeführt: Studenten arbeiten Teilaufgaben in einem Unternehmen ab, die erarbeiteten Inhalte werden mit allen Beteiligten gemeinsam besprochen, so dass alle auf dem gleichen Wissensstand sind.

Bei MHA Zentgraf musste die Fertigung umstrukturiert werden. Ziel war es, den Materialfluss zu optimieren, um kostengünstiger und effizienter zu produzieren.